

Angeregt durch Nachrichten über derartige Karten und Briefsendungen aus der Sowjetunion versuchen auch die Angehörigen von Vermissten im Reichsgebiet mit diesen brieflich in Verbindung zu treten. Es werden zahlreiche Gerüchte verbreitet, wonach über das Rote Kreuz in Genf oder die schwedische oder die türkische Botschaft oder das türkische Rote Kreuz-Organisation Kizil Ay (Roter Halbmond) Briefe nach Sowjet-Russland weitergeleitet würden. Hingegen wird auch von kirchlichen Kreisen in stärkerem Umfang das Gerücht verbreitet, es sei über den Vatikan möglich, in Briefverkehr mit den Vermissten in der Sowjet-Union zu treten. Verschiedentlich wird auch in Zuschriften auf Grund der Sendungen des sowjetischen Rundfunks darauf hingewiesen, die Angehörigen sollten sich an das Internationale Rote Kreuz, Gefangenensorge, Sowjetrussland, Genf, wenden. In Wirklichkeit haben aber diese Organisationen keine Möglichkeit, zuverlässige Nachrichten über deutsche Kriegsgefangene aus der Sowjet-Union zu erhalten.

Deshalb sind derartige Versuche zwecklos, zumal der Briefverkehr mit dem Ausland der Zensur unterliegt und derartige Schreiben als unzulässig zurückgegeben werden. Dadurch, dass die Angehörigen von Stalingradkämpfern verständlicherweise in steter Fühlungnahme sind, verweist einer den anderen auf diese angebliche Möglichkeit und schliesslich erlebt doch jeder die bittere Enttäuschung, dass derartige Bemühungen zwecklos sind.

Es wird daher gebeten, derartigen Gerüchten entgegenzutreten und die Angehörigen auf die amtlichen Stellen zu verweisen.

München, den 11. Mai 1943
III V - 4 A 2 / 9 d a
Dr. Bey./Ed.

G. Meyer

Betrifft: Kriegsgefangenen- und Heimatpost
des Moskauer Rundfunks.

Bei Kriegsausbruch stellte die Sowjetunion "deutsche Kriegsgefangene" in den Dienst ihrer Propaganda und schuf im Moskauer Rundfunk nach englischem Vorbild die "Kriegsgefangenen-" oder "Heimatpost". Diese Propaganda wurde seit dem Kampf um Stalingrad sehr verbreitet. Ihre Aufgabe ist:

- 1.) Durchgabe von Namen, Beruf, Anschrift oder Nennung des Truppenteils deutscher Soldaten und Offiziere, die angeblich in russische Kriegsgefangenschaft geraten oder übergelaufen sind. Dabei ergeht an die Hörer die Aufforderung, die Angehörigen zu benachrichtigen. Häufig wird bemerkt, der Gefangene habe ausdrücklich um Bekanntgabe seines Namens gebeten oder es wird besonders auf derartige Sendungen hingewiesen.
- 2.) Weitergabe von Mitteilungen "Gefangener" an die Angehörigen in der Heimat, daß es ihnen gut gehe und sie sich nach baldigem Frieden sehnten.
- 3.) Verlesen von angeblichen Briefen aus der Heimat zur Kennzeichnung der Stimmung im Reich.
- 4.) Veröffentlichung von Aussagen, defaitistischen Erklärungen, Aufrufen, antifaschistischen Kundgebungen, Gemeinschaftsbriefen deutscher Kriegsgefangener hoch- oder landesverräterischen Inhalts.

Oft behauptet der Ansager, der Gefangene stehe selbst vor der Mikrophon oder er weist auf Sonder sendungen für Angehörige der Stalingradkämpfer hin.

Die mitgeteilten Anschriften sind meist richtig, wie die staatspolizeilichen Nachprüfungen im allgemeinen ergaben. Jede propagandistische Wirkung dieser Sendungen würde auch hinfällig, wenn der Gegner nur

oder überwiegend mit erfundenen Namen arbeiten würde.
Die Namen sind ~~aber~~ ^{manchmal} auch das einzige, was wahr ist.

Ihre Bekanntgabe beweist nicht, daß der erwähnte deut=

*F. Name d. De-
sogenannte
Abhörer d. R.
sind gefangen
und in der Heimat
Wehrdienst. Dem
Bolschewismus liegt
es ~~sehr~~ ^{sehr} völlig fern,
Mittelungen tatsächlicher Art zu
machen, da er diese viel einfacher über das Internati=*
onale Rote Kreuz weiterleiten könnte. Die Bekanntgabe
von Namen durch Rundfunk oder in Flugblättern hat al=

so ausschließlich propagandistische Ziele im Auge:
Bänruhigung der Bevölkerung; ~~Störung~~ ^{Störung} des Amts- und
Parteiapparates durch die Behandlung der Nachfragen
interessierter Angehöriger; indirekte Werbung für
den Bolschewismus, der den Familienangehörigen ge=

wissermassen einen "Liebesdienst" erweise; Anreizen
zum Überlaufen; In der bolschewistischen Gefangen=

schaft soll nicht mehr ein unentweichbares Schicksal
erblickt werden, sie sei Rettung vor dem Tode oder
Vernichtung; Anregen zum vermehrten Abhören, um die
quälende Ungewißheit über das Schicksal des Angehö=

rigen zu beseitigen; Schwächung der deutschen Wi-der=

standskraft durch geschickte Einflechtung zersetzender
Äußerungen.

Abhörer des Moskauer Rundfunks versenden entweder
aus staatsfeindlicher Absicht oder aus Schicksalsver=

bundenheit in gutem Glauben anonyme Briefe an die mit=

geteilten Anschriften. Sie teilen hierbei den Angehö=

rigen mit, der Vermißte befinde sich nach Durchsage
des Moskauer Senders wohlbehalten in bolschewisti=

scher Gefangenschaft. Er habe gebeten, seinen Namen

über den Moskauer Rundfunk bekanntzugeben. Verschiedentlich werden auch Einzelheiten über gute Behandlung, gutes Essen, gute Unterkunft usw. erwähnt. Solche Zuschriften fordern vielfach auch zum Abhören derartiger sowjetischer Rundfunksendungen auf. Zum Teil liegen ihnen im Abzugsverfahren hergestellte Flugblätter bei, deren Inhalt vom Moskauer Sender stammt. Sie sind meist mit IAH (: Internationale Rote Hilfe :) unterzeichnet. Andere Schreiber bemerken, der Absender könne seinen Namen nicht nennen, würde sich aber nach Kriegsende melden.

Den Angehörigen von "Gefangenen" gehen aus verschiedenen Teilen des Reichs von verschiedenen Absendern solche anonymen Schreiben zu. Teilweise erhalten sie 10 und mehr Schreiben.

Eine weitere Auswirkung dieser "Heimatpost" ist das Aufsuchen von Angehörigen von "Gefangenen" oder die telefonische Benachrichtigung durch Abhörer.

Zur Abwehr dieser gegnerischen Propaganda sind anonyme Schreiben sofort mit Briefumschlag an die zuständige Staatspolizei(leit)stelle abzugeben. Ihr sind auch alle Fälle des Anlaufens von Unbekannten in den Wohnungen von Angehörigen ~~von der telefonischen Benachrichtigung sowie Abhörer solcher Meldungen, die meist durch verdächtige Erzählungen auffallen, mitzuteilen.~~ ^{mündlich oder schriftlich} mitzuteilen.